

**Kurzer Überblick über die arabische und finnische  
Sprache in dem Bereich der Phonologie**

الأصوات بين العربية والفنلندية: دراسة مقارنة

**Dr. Malek Abad Al Wadie**

Assistenzprofessor der Sprach-  
und Übersetzungswissenschaft Abteilung  
an der Fakultät für Sprachen und Übersetzung der König-Saud-  
Universität, Riad, Saudi-Arabien

د/ مالك عباد الوادعي

أستاذ مساعد بكلية اللغات والترجمة  
قسم اللغات الحديثة- برنامج اللغة الألمانية  
جامعة الملك سعود- الرياض



## **A brief overview of the Arabic and Finnish Language in the field of phonology**

**Abstract:** This thesis deals with the topic "A brief overview of the Arabic and Finnish language in the field of phonology". First, the relationship of Arabic and Finnish with other languages and their development will be concentrated. The main part of this work is the actual comparison between the Arabic and Finnish languages in the field of phonology. The Arabic language is known to contain numerous different forms. One compares the classical with the modern language, so one finds that it is imprinted several dialects. Although the majority of these dialects are regarded as a means of communicating to many Arabic-speaking people and do not lose their resonance, dialects count to spoken language or to the satisfaction of everyday situations. Almost every Arabic dialect has its own character, which differs very much from country to country. e.g. Two Arabic speakers (Saudi Arabia and Algeria) can hardly understand each other when they use their own dialect. Starting from the above points is the High Arabic language official language of the Arab world. The Finnish language is one of the Finno-Ugric languages spoken in Finland and minorities in Sweden and Russia by about five million people. Finnish is closely related to the Estonian and remotely related to the Sami and Hungarian languages. The fact is that the Finnish language has a complex system. Arabic and Finnish are very different from each other. While you are writing from left to right in Finnish, you have to write in Arabic from right to left and read. For the end, the most important points are summarized. The researcher extends his sincere thanks and appreciation to the Research Center of the Faculty of Languages and Translation and the Deanship of Scientific Research at King Saud University for the financial support provided for this research.

**Keywords:** Arabic, Finnish, translation Studies, contrastive, Language, Orthography, second language, Cultic language, dialects, linguistics, articulation, consonants, vocal, pronunciation, accent.

## **Kurzer Überblick über die arabische und finnische Sprache in dem Bereich der Phonologie**

**Einleitung:** Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem Thema „Kurzer Überblick über die arabische und finnische Sprache in dem Bereich der Phonologie“. Zunächst wird auf die Verwandtschaft des Arabischen und des Finnischen mit anderen Sprachen und ihre Entwicklung konzentriert. Den Hauptteil dieser Arbeit macht der eigentliche Vergleich zwischen der arabischen und der finnischen Sprache in dem Bereich der Phonologie aus. Arabische Sprache ist dafür bekannt, dass sie zahlreiche verschiedene Formen beinhaltet. Man vergleicht die klassische mit der modernen Sprache, so stellt man fest, dass sie mehreren Dialekten eingepreßt ist. Obwohl die überwiegende Zahl dieser Dialekte für viel Arabisch sprechende Menschen als Verständigungsmittel angesehen werden und ihre Resonanz nicht verlieren, zählen Dialekte zur gesprochenen Sprache oder zur Befriedigung der Alltagssituationen. Fast jeder Arabische Dialekt hat seinen eigenen Charakter, der sich vom Land zu Land sehr stark unterscheidet. z.B. zwei Arabisch Sprechende Personen aus (*Saudi-Arabien und Algerien*) können sich kaum verständigen, wenn jeder seinen eigenen Dialekt verwendet. Ausgehend von den oben genannten Punkten ist die Hocharabische Sprache Amtssprache der Arabischen Welt. Die finnische Sprache ist eine der finno-ugrischen Sprachen, die in Finnland und von Minderheiten in Schweden und Russland von etwa fünf Millionen Menschen gesprochen wird. Finnisch ist eng mit der estnischen und entfernt mit der samischen und der ungarischen Sprache verwandt. Tatsache ist, dass die finnische Sprache ein komplexes Kasussystem besitzt. Arabisch und Finnisch sind sehr stark voneinander entfernt. Während man im Finnischen von links nach rechts schreibt, muss man im Arabischen von rechts nach links schreiben und lesen. Zum Schluss der Arbeit wird die wichtigsten Punkte zusammengefasst.

### **1. Überblick über ihre Entwicklung:**

Sprache, die hier kontrastiv mit der finnischen Hochsprache im Bereich der Phonologie verglichen wird, ist die arabische Hochsprache. Zunächst einmal lässt sich sagen, dass die arabische Sprache die größte semitische Sprache ist. Sie hat sich über den ursprünglichen Siedlungsbereich auf der arabischen Halbinsel hinaus im gesamten arabischen Herrschaftsgebiet verbreitet und wird in ganz Nordafrika bis hin zur Atlantikküste gesprochen „Es war in der Tat der Islam, der zur Entstehung des Arabischen Reiches führte und nicht nur die Araber der Arabischen Halbinsel, sondern auch durch die Araber von Asien bis zum Atlantischen Ozean während der 7. und 8. Jahrhunderte vereinigte“ (Vgl. Al-Farsy, 1992: 21). „Es ist die offizielle Sprache der arab. Länder vom Irak bis nach Marokko, sowie die Sprache des Islam innerhalb und außerhalb der arab. Welt“ (Mansour, 1988: 10). Semitisch ist eine der fünf Unterfamilien oder Zweige der Familie der hamitosemitischen Sprachen oder afroasiatischen Sprachen. (Vgl. Hidschāzi, 1973:131). „Das Arabische ist die höchstentwickelte und differenzierteste der semitischen Sprachen, zu deren nordwestlichem Zweige es gehört“ (Harder, 1968:5). Die übrigen semitischen Sprachen sind in einem Gebiet konzentriert, das im Westen von Äthiopien und im Norden von Syrien begrenzt wird und sich in südöstlicher Richtung über den Irak bis zur arabischen Halbinsel erstreckt (Vgl. Hidschāzi, 1973:132-134). „Das Arab. gilt als die höchstentwickelte Sprache der semitischen und unterscheidet sich in zahlreichen Erscheinungen von den indoeuropäischen Sprachen.“ (Mansour 1988: 10). Schon in vorislamischer Zeit existierte auf der arabischen Halbinsel eine reichhaltige Dichtersprache, die nur mündlich weitergegeben wurde „Das morphematische System der altarabischen Dichtersprache und das der modernen arabischen Schriftsprache sind, von Einzellen abgesehen, identisch“ (Fischer, 1972:1). Auf dieser Dichtersprache fußt zum Teil das Arabische des Korans, das aber wohl schon modernere Züge aufwies, wie man am Konsonantentext sehen kann. Wohl erst nachträglich hat man durch Zusatzzeichen das Koranarabische der alten Dichtersprache wieder angeglichen, was aber fast jeder gläubige Muslim bestreiten würde. In frühislamischer Zeit wurden viele Gedichte dieser Sprache festgehalten.

Bis heute ist das Memoiren (Auswendiglernen) von Texten ein wichtiger Bestandteil der islamischen Kultur. So gibt es bis heute viele sehr geachtete Menschen, die den gesamten Koran auswendig vortragen können (Hafiz) „Der Koran, die Aussprache des Propheten Mohammed, und die vorislamische Dichtung gelten als Muster des Klassisch-Ara.“. (Vgl. Mansour, 1988: 10). Das Klassische Hocharabisch ist insbesondere die Sprache des Korans, das sich aus dem Zentrum der arabischen Halbinsel, dem Hschas<sup>1</sup>, im Zuge der islamischen Eroberungen über den ganzen Vorderen Orient verbreitete. Der Kalif Abd al-Malik<sup>2</sup> erhob in den 90er Jahren des 7. Jahrhunderts diese Form des Arabisch zur offiziellen Verwaltungssprache des islamischen Reiches. "Infolge der Begründung des Kalifenreiches durch die zum Islam bekehrten Araber wurde die altererbte arabische Dichtungs- und Kult- sprache zur Bildungs- und Literatursprache der ganzen islamischen Welt. In der Verwaltung, in Literatur und Wissenschaft bedient sich der Muslim dieser Sprache, des so genannten Klassischen Arabisch" (Vgl. Fischer, 1972:1). Die enge Verwandtschaft der semitischen Sprachen untereinander lässt sich an den Wortwurzeln erkennen, deren Bedeutung in den verschiedenen Sprachen erhalten geblieben ist. Die moderne arabische Schrift und die hebräische Quadratschrift entstanden aus der aramäischen Variante der nordwestsemitischen Schrift. Wie die alten nordwestsemitischen Schriften verwenden auch das Arabische und das Hebräische in ihrem Alphabet nur die Konsonanten. Die Vokale werden erst ungefähr seit dem 8. Jahrhundert n. Chr. durch besondere Markierungen angezeigt. „Die Orthographie des Klassischen Arabisch wurde im 8.-9. Jahrhundert von den arab. Grammatikern festgelegt“ (Vgl. Fischer, 1972:6). Nicht gesichert ist, ob die südwestsemitische oder süd-arabische Schriftart eine weitere Variante der frühen nordwestsemitischen Schrift ist. Diese ebenso nur aus Konsonanten bestehende Alphabetschrift wurde im 1. Jahrtausend v. Chr. in Äthiopien eingeführt und ist die Grundlage der heute dort verwendeten Silbenschriften. Aus sprachwissenschaftlicher Sicht sind die semitischen Sprachen in drei Gruppen unterteilt. Zum Ostsemitischen gehört das Assyrisch-Babylonische oder Akkadische. Zum Nordwestsemitischen gehören das alte und das moderne Hebräisch, alte Sprachen wie

Ugaritisch (oft auch als die vierte Gruppe gezählt) und Phönizisch sowie Aramäisch einschließlich Syrisch. Zum Südwestsemitischen gehören die süd-arabischen Dialekte, die heute in einigen Gebieten im Süden der arabischen Halbinsel (und im Altertum von Völkern wie den Minäern und den Sabäern) gesprochen werden sowie die äthiopischen Sprachen. (Vgl. Hidschāzi, 1973:151-187).

„Man pflegt die semitischen Schriftarten einzuteilen in südsemitische und nordsemitische...“ (Vgl. Grimme, 1929:10). Nach Harder hat die Arabische Sprache sich in ihrer grammatischen Struktur seit mehr als 1300 Jahren nicht gewandelt, ist aber durch ihre Flexibilität imstande, auch die modernen Begriffe wiederzugeben (Vgl. Harder, 1968:5). „Von den ältesten Zeiten, aus welchen diese überliefert ist, bis heute ist sie in ihrer äußeren Form nahezu unverändert“ (Fischer, 1972:1). Es existiert im Arabischen viele verschiedene Dialekte, die sich sehr stark voneinander unterscheiden. Man benennt die zahlreichen Dialekte des Arabischen nach größeren geographischen Regionen beispielsweise Golfregion (z.B. Saudi-Arabien, Kuwait), Nordafrika (z.B. Marokko, Tunesien) und Ägypten. Es kommt hinzu, dass das umgangssprachliche Arabisch eine im Alltag gesprochene Form, die man sie oft im Medien wie z.B. Radio und Fernsehen zu hören ist (Vgl. Mansour, 1988:12-13). „Der Dialekt ist die Sprache des Dialoges im Alltag“ (Vgl. Mansour, 1988:13). Heutzutage wird Arabisch von ca. 140 Millionen Menschen als Muttersprache und von einigen weiteren Millionen als Zweitsprache gesprochen. Sie ist auch die Amtssprache in folgenden Arabischen Ländern: *Saudi-Arabien, Palästina, Ägypten, Bahrain, Algerien, Dschibuti, Irak, Jordanien, Jemen, Kuwait, Libanon, Katar, Marokko, Libyen, Oman, Mauretanien, Sudan, Syrien, Somalia, Tunesien, Tschad, Vereinigte Arabische Emirate* „Das Arabische, das heute als die höchstentwickelte Sprache der semitischen Sprachfamilie gilt, ist gegenwärtig die offizielle Sprache von ca. 140 Millionen Menschen in 21 arabischen Staaten und wird außerdem von Minderheiten in Iran, Afghanistan, Usbekistan, Cypern, der Türkei und Eritrea gesprochen. Darüber hinaus ist es die kultische Sprache der nichtarabischen islamischen Völker, deren Muttersprache nicht das Arabische ist“ (Ferhan, 1996:72). Die finnische Sprache (*Suomi*) gehört zur

finnougrischen Sprachfamilie. Tatsache ist, dass diese Sprachfamilie sich sehr von der indogermanischen Sprachfamilie unterscheidet, zu der z.B. folgende Sprachen gehören: 1. *Schwedisch* 2. *Englisch* 3. *Deutsch* 4. *Hindi*. „Das Finnische ist keine indogermanische Sprache, sondern gehört zu den sog. finnougrischen Sprachen“ (Englund, 1960:1). „Das finnische Volk gehört seiner Sprache nach nicht der indo-germanischen Völkerfamilie an, sondern der so genannten *finno-ugrischen* Sprachgruppe; diese steht wiederum, freilich sehr entfernt, in einem Verwandtschaftsverhältnis zu den mongolisch-türkischen Sprachen“ (Gasser, 1940:22). Die Sprachen, die dem Finnischen am nächsten verwandt sind, sind *Estnisch*, *Karelisch*, *Wepsisch*, *Lüdisch*, *Wotisch* und *Livisch*, die alle südlich und östlich um den Finnischen Meerbusen herum gesprochen werden. Von diesen ostseefinnischen Sprachen sind Finnisch und Estnisch am weitesten verbreitet. Diese beiden Sprachen sind sich, da sie sehr eng miteinander verwandt sind, so ähnlich, dass Finnen und Esten schon mit sehr geringen Kenntnissen der jeweils anderen Sprache einander recht gut verstehen können „In die Gruppe der ostseefinnischen Sprachen werden das Finnische, Karelische, Wepsische, Ingrische, (Izorische), Wotische, Estnische und Livische eingereiht. Die ersten vier Sprachen gewannen ihr selbständiges Antlitz relativ spät, lange Zeit hindurch waren sie eine Einheit, deren Folge die hochgradige Sprachverwandtschaft ist, die zwischen den ostseefinnischen Sprachen bis heute besteht, trotz der besonderen Züge, die die einzelnen Sprachen während ihrer selbständigen Existenz angenommen haben“ (Hajdù, 1987:101). Finnland hat ungefähr 4800 000 Bewohner, von denen etwa 7% Schwedischer Muttersprache sind. Im Gegensatz dazu leben Finnen außerhalb Finnland, wie zum Beispiel in Russland, in Amerika, in Schweden und Australien. Man vermutet, dass das Wort *Finne* germanischer Herkunft ist: man leitet es von germ. *fenn-*, *finn-* „Fußgänger, Vagabund“ ab. Hinzu kommt, dass die Finnen selber diesen Namen nicht benutzen. Ihre Selbstbezeichnung ist *suomalainen* (Finne, finnisch), eine Ableitung des Substantiv *Suomi* (Finnland, finnische Sprache). Neben diese Erklärung vermuten andere ein Lehnwort in ihm: es kann Nachfolger des altschwedisch \**Sôme* (Truppe, Gruppe) sein. Es ist auch festzustellen, dass der Name *Soumi* früher nur die Stämme im

Südwestlichen Teil Finnlands und die von ihnen bewohnte Provinz bezeichnete. Tatsache ist, dass sich in der finnischen Sprache viele jüngere Wortübernahme aus dem Schwedischen fanden und ihre Übernahme zwischen dem 11. und 19. Jahrhundert geschah. In diesem Zusammenhang lässt sich sagen, dass das Finnische dialektal ist und die einzelnen Dialekte recht bedeutsame phonetische und natürlich lexikalische Unterschiede aufweisen. Im heutigen Finnischen sind sieben Dialektgruppen zu unterscheiden und zwar:

1. Südwestliche Dialektgruppe.
2. Die Dialektgruppe von Häme.
3. Der Dialekt von Süd-Pohjanmaa.
4. Mittel- und Nord-Pohjanmaa-Dialekte.
5. Ober-Pohjanmaa-Dialekte.
6. Savo-Dialektgebiet.
7. Südöstliche Dialektgruppe.

Man stellt fest, dass diese Dialektgruppen in gewissem Maße aus den sprachlichen Unterschieden der urfinnischen Stämme bzw. der sprachlichen Mischung der sich auf dem Gebiet Finnlands niederlassenden urfinnischen Stämme entstanden (Vgl. Hajdù, 1987:106-118). „Die uralischsprachigen Völker waren im Laufe ihrer Geschichte nach der Auflösung der Grundsprache verschiedenen, dauerhaften fremden Wirkungen ausgesetzt. Alle hatten Kontakte mit Slaven; die in den westlichen Regionen der „Finno-Ugria“ wohnenden Ostseefinnen, Lappen und Ungaren standen auch zu Germanen in Beziehung. Sie haben von ihren slawischen und germanischen Nachbarn eine Menge Wörter übernommen, deren ursprünglicher Anlaut in krassem Gegensatz zu der Phonotaxis der übernehmenden Sprachen stand“ (Honti, 1992:65-66).

### **2. Kontrastive Untersuchung Finnisch –Arabisch:**

Die kontrastive Linguistik (KL) beschäftigt sich mit der synchronischen Untersuchung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen zwei oder mehrere Sprachen. Darüber hinaus behandelt die kontrastive Untersuchung sämtliche Sprachen unabhängig von ihrem Bau und ihrem Verwandtschaftsverhältnis. Das heißt, dass sie Sprachen miteinander vergleicht, die sowohl genetisch nicht verwandt sind (wie zum Beispiel Arabisch und Finnisch), als auch Sprachen, die genetisch

verwand sein können (wie zum Beispiel Arabisch und Hebräisch) „Das Untersuchungsobjekt der kontrastiven Linguistik bilden zwei oder mehrere synchrone Sprachsysteme bzw. deren Teilgebiete, wobei die zu vergleichenden Sprachen nicht genetisch miteinander verwandt zu sein“ (Hyvärinen, 1989:3).

### **2.1 Zur Kontrastiven Phonologie des Arabischen und Finnischen:**

Jede natürliche Sprache hat ihre individuelle *Phonologie*, d.h. eine Reihe von Regeln, die bestimmen, welche Laute gebraucht werden, wie sie variieren und wie sie kombiniert werden dürfen. In diesem Zusammenhang kann man sagen, dass die Phonologie im weitesten Sinne die Teildisziplin der Sprachwissenschaft ist, die sich mit den Lautsystemen der natürlichen Sprachen beschäftigt „Phonetik und Phonologie befassen sich - ganz allgemein gesprochen – mit der „Lautsprache“, d.h. sie untersuchen, wie das abstrakte System lautsprachlicher Einheiten beschaffen ist und nach welchen Gesetzmäßigkeiten diese Einheiten konkretisiert, übermittelt und wahrgenommen werden. Die Phonologie betrachtet die Lautsprache dabei als *System abstrakter, funktionaler (bedeutungs- unterscheidender) Einheiten*, deren Beziehungen zueinander sie untersucht“ (Studienbuch Linguistik, 2004:462). Ich werde im Folgenden versuchen, die Phoneme der Hochsprache des Arabischen und Finnischen zu vergleichen: Die Arabische Sprachwissenschaftler sind sich einig, dass man die Phoneme des Klassischen Arabisch nach ihrer Artikulationsstelle und ihrer Artikulationsart beschreiben muss. Man behauptet, dass *Al-Khalil* der älteste Sprachwissenschaftler war, der sich mit der Artikulationsstelle des Klassischen Arabisch beschäftigte. Danach kamen *Sibawaih* und andere Grammatiker, die die Phoneme in verschiedener Weise ihrer Artikulationsart nachgegeben haben (Vgl. Hidschāzi, 1973:60). Es ist auch im Arabischen zu unterscheiden, zwischen der palatalisierten und die velarisierten Artikulation. Die arabisch Grammatiker bezeichneten die palatalisierte Artikulation al (*imāla*) und die velarisierte Artikulation als (*tafchim*). „In Kontakt mit emphatischen Konsonanten tritt meist ein hintere (velarisierte) Variante auf; im Kontakt mit nichtemphatischen Apikalen, Sibilanten und Liquiden tritt gewöhnlich Palatalisierung ein“ (Fischer, 1972:16-17). Ich werde mich hier, in Bezug auf die Artikulation,

auf die heute in den arabischen Ländern übliche Aussprache des Klassischen Arabisch beziehen. Die arabische Sprache ist Konsonantenreich, denn sie besteht aus 28 Konsonantenbuchstaben (Mitlaute) und 6 Vokale (Selbstlaut). Das heißt, dass diese Sprache ihre Wörter aus 34 Lauten aufbaut (Vgl. Ambros, 1969:19). Anders gesagt: Konsonanten sind Laute und Buchstaben. Artikulationen der Lauten können manchmal zu Verengung des Stimmtraktes, aber manchmal auch zur Blockierung des Atemluftstroms führen.

Lateinische Umschrift	<b>*a</b>	<b>**a</b>	<b>b</b>	<b><u>d</u></b>
Buchstaben am Wortanfang	ا	ع	ب	د
Buchstaben in der Wortmitte	ا	ع	ب	د
Buchstaben am Wortende	ا	ع	ب	د
<b>Name</b>	<b>alif</b>	<b>'ain</b>	<b>ba</b>	<b><u>dad</u></b>
Lateinische Umschrift	<b>f</b>	<b>g</b>	<b>h</b>	<b>hh</b>
Buchstaben am Wortanfang	ف	غ	هـ	ح
Buchstaben in der Wortmitte	ف	غ	هـ	ح
Buchstaben am Wortende	ف	غ	هـ	ح
<b>Name</b>	<b>fa</b>	<b>ghain</b>	<b>ha</b>	<b>hha</b>
Lateinische Umschrift	<b><u>ch</u></b>	<b><u>dsch</u></b>	<b>j</b>	<b>k</b>
Buchstaben am Wortanfang	ح	ج	ي	ك
Buchstaben in der Wortmitte	ح	ج	ي	ك
Buchstaben am Wortende	ح	ج	ي	ك

<b>Name</b>	<b>cha</b>	<b>dschim</b>	<b>ya</b>	<b>kaf</b>
Lateinische Umschrift	l	m	n	p
Buchstaben am Wortanfang	ل	م	ن	پ
Buchstaben in der Wortmitte	ل	م	ن	پ
Buchstaben am Wortende	ل	م	ن	پ
<b>Name</b>	<b>lam</b>	<b>mim</b>	<b>nun</b>	<b>pe</b>
Lateinische Umschrift	q	r	<u>s</u>	s
Buchstaben am Wortanfang	ق	ر	ز	س
Buchstaben in der Wortmitte	ق	ر	ز	س
Buchstaben am Wortende	ق	ر	ز	س
<b>Name</b>	<b>qaf</b>	<b>ra</b>	<b><u>sa</u></b>	<b>sin</b>
Lateinische Umschrift	sch	ss	<u>ss</u>	t
Buchstaben am Wortanfang	ش	ص	ظ	ت
Buchstaben in der Wortmitte	ش	ص	ظ	ت
Buchstaben am Wortende	ش	ص	ظ	ت
<b>Name</b>	<b>schin</b>	<b>ssad</b>	<b><u>ssa</u></b>	<b>ta</b>
Lateinische Umschrift	th	t	<u>th</u>	w
Buchstaben am Wortanfang	ث	ط	ذ	و
Buchstaben in der Wortmitte	ث	ط	ذ	و

Buchstaben am Wortende	ث	ط	ن	و
<b>Name</b>	<b>tha</b>	<b>ṭa</b>	<b>thal</b>	<b>waw</b>
Lateinische Umschrift	<b>d</b>			
Buchstaben am Wortanfang	و			
Buchstaben in der Wortmitte	د			
Buchstaben am Wortende	ل			
<b>Name</b>	<b>dal</b>			

(Buchstabenform) (Vgl. Ambros, 1969:30)

Es gibt im arabischen Lautsystem nur drei mit den Lippen gebildete Laute und zwar: mim (M) wie in Arabische (malikun) „König“, bā' (B) wie in Arabischen (Baitun) „Haus“, fā' (F) wie in Arabischen (farasun) „Pferd“. Es fehlt im Arabischen die Laute P „b und m sind bilabial. f ist labiodental. Anm.1. f vertritt p oft in Fremdwörter und fremden Eigentum...“ (Fischer, 1972:18). Der Laut, den man mit W in der Umschrift wiedergibt, ist ein "Halbvokal", der einem englischen W entspricht. „... rundes w, wie in englischen wine: ولدٌ waladun „Knabe““ (Harder, 1968:11). Im Gegensatz dazu, gibt es im arabischen Lautsystem viele Laute, die an den Zähnen gebildet werden. Anhand der folgenden Beispiele möchte ich dies noch mehr verdeutlichen: dāl (Stimmhaftes)(D) wie in Arabischen (dārun) „Haus“, lām (Stimmhaftes) (L) wie in Arabischen (launun) „Farbe“, tā' (Stimmhaftes) (T) wie in Arabischen (tāğirun) „Kaufmann“, nūn (Stimmhaftes)(N) wie in Arabischen (nūrun) „Licht“, ṭā' (Stimmloses)(TH) wie im Arabischen (ṭālṭiun) „dritter“, sin (Stimmloses) (S) wie in Arabischen (sarğun) „Sattel“. Es gibt auch im Arabischen Buchstaben, die mit stärker anliegender Zungenspitze gesprochen werden wie zum Beispiel ض، ط، ص. Dād-laute ض wird auf den Zungenrändern gebildet. Diese Laute gibt es in keiner anderen Sprache und man bezeichnet die Arabische Sprache auch als die Sprache des dād. Neben dem Zungen-R (ر rā') gibt es im Arabischen auch ein Zäpfchen-R, normalerweise GH umschrieben „ غ gain Gaumen- r, wie das g in

(norddeutsch) , Wagen`...“. An Gaumenlauten gibt es im Arabischen folgende Buchstaben: ġīm (Stimmhaftes) wie in Arabischen (ġabalun) „Berg“ „ج ġīm stimmhaftes dsch (wie in italienisch giorno)“, chā’ (Stimmhaftes) wie im Arabischen (achun) „Bruder“, kāf (Stimmhaftes) wie im Arabischen (kalbun) „Hund“ (Vgl. Harder, 1968:1-12). Den Halbvokal J gehört auch dazu, wobei G fehlt. Des Weiteren gibt es im arabischen Lautsystem fünf Laute, die in der Kehle ausgesprochen werden und zwar: qāf (q) es wird durch (K: ) umgeschrieben, wie im Arabischen (qalbun) „Hertz“ „ق qāf hinten am Gaumensegel gesprochenes hauchloses k:...“, Hamza wie im arabischen (abun) „Vater“ „Überall wo das Zeichnen hamza steht, ist der deutliche Stimmabsatz zu sprechen“, áin wie im arabischen (áinun) „Auge“ „ع áin ganz tief in der Kehle angesetzt gepresster Reiblaute:...“, hā’ wie im arabischen (hiġratun) „Hidschra“ (Harder, 1968:11). Im Vergleich zur arabische Sprache ist das Finnische arm an Konsonanten, weil das Finnische nur dreizehn Konsonanten (*d, h, j, k, l, m, n, p, r, s, t, v, z*) und acht Vokale (*a, o, u, ä, ö, y, e, i*) besitzt. Darüber hinaus gibt es noch vier weitere Konsonanten, die lediglich in Fremd- oder Lehnwörter vorkommen und zwar: b, f, g, d „Zum Phonemsystem der finnischen Hochsprache gehören 8 Vokale und 13 Konsonanten. In den jüngeren Lehnwörtern kommen 4 weitere Konsonanten b, g, d und f vor“ (Sovijärvi, 1956:8). Das finnische Alphabet sind wie folgt:

<b>a</b>	<b>b</b>	<b>c</b>	<b>d</b>	<b>e</b>
<b>f</b>	<b>g</b>	<b>h</b>	<b>i</b>	<b>j</b>
<b>k</b>	<b>l</b>	<b>m</b>	<b>N</b>	<b>o</b>
<b>p</b>	<b>q</b>	<b>r</b>	<b>S</b>	<b>t</b>
<b>u</b>	<b>v</b>	<b>w</b>	<b>X</b>	<b>y</b>
<b>z</b>	<b>å</b>	<b>ä</b>	<b>Ö</b>	

„Das finnische Alphabet umfasst folgende Buchstaben: a, b, d, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n, o, p, r, s, t, u, v, y, ä, ö. Es fehlen also c, q, w, x, z des deutschen Alphabets, während ä und ö selbständige Zeichen dessen Reihe beschließen. C, q, w, z kommen also nur in fremden Entlehnungen

zur Anwendung. Die Buchstaben b, f, g, d finden sich nur in neuen Lehnwörtern. Darüber hinaus kommen g und d in rein finnischen

Wörtern nur im Wortinnern vor“ (Englund, 1960:3-4). Nach Artikulationsart und –stelle können die finnischen Konsonanten in folgende Tabelle gebracht werden:

	<i>Bilab.</i>	<i>Dentilab.</i>	<i>Präalv.</i>	<i>Medioalv.</i>
<i>Klusile</i>				
<i>a) Tenuisklusile</i>	<i>P</i>		<i>t</i>	
<i>b) Mediaklusile</i>	<i>(b)</i>			<i>d</i>
<i>Spiranten</i>		<i>(f)</i>		
<i>Halbvokale</i>		<i>v</i>		
<i>Silbilanten</i>				<i>s*ž*</i>
<i>Tremulanten</i>				<i>r</i>
<i>Laterale</i>				<i>l</i>
<i>Nasale</i>	<i>m</i>			<i>n</i>

(Vgl. Sovijärvi, 1956:10).

Tatsache ist, dass die Stellung der Laute im Satz einen Einfluss auf die Lautbildung hat. Ich werde versuchen, dies wie folgt zu

	<i>Postalv.</i>	<i>Mouillierte Palatale</i>	<i>Sonstige Palatale</i>	<i>Laryng.</i>
<i>Klusile</i>				
<i>a) Tenuisklusile</i>			<i>k</i>	<i>[?]</i>
<i>b) Mediaklusile</i>			<i>(g)</i>	
<i>Spiranten</i>				<i>h*</i>
<i>Halbvokale</i>		<i>i</i>		<i>h*</i>
<i>Silbilanten</i>	<i>(š)</i>			
<i>Tremulanten</i>				
<i>Laterale</i>				
<i>Nasale</i>			<i>ŋ</i>	

verdeutlichen: Von den anlautenden Konsonanten ist nur (*h*) Sonorisierungs-wechseln unterworfen, die von seiner Stellung im Satz abhängig ist „Ein *h* nach einem Vokal ist oft Stimmhaft, ein *h* nach einem Konsonanten dagegen oft Stimmlos, z.B. (*ide hozza*) ‚er soll es herbringen‘, (*nem hallottam*) ‚ich habe nicht gehört‘“ (Sovijärvi, 1956:18). Im Bezug auf die Stellung im In- und Auslaut lässt sich

feststellen, dass eine regressive Stimmtönassimilation der Konsonanten am Ende des Wortstammes vor dem Suffix und am Ende des Präfixes und des Wortes auftritt „Ferner kommt sie bei zusammengesetzten Wörtern im Auslaut des ersten Teiles vor. Zum Beispiel (*adtam*) ‚ich gab‘“ (Sovijärvi, 1956:18). Alle finnischen Wörter werden betont: Der Hauptton liegt auf der ersten Silbe „Im Finnischen ruht der Akzent stetes auf der ersten Silbe eines Wortes“ (Englund, 1960:4). Auch wenn die erste ganz kurz und folgende lang ist, wie zum Beispiel: *ásema - hyväá - ólen – Hélsinki*. Das gilt auch für Lehnwörter, wie zum Beispiel: *hóteelli ‚Hotel‘ Proféssori ‚Professor‘* (Vgl. Steiner und Aßmann, 1971:7). Das Finnische wird so ausgesprochen, wie es geschrieben wird „Mit ganz wenigen Ausnahmen besitzt jeder Sprachlaut sein eigenes Schriftzeichen, und jedem Buchstaben entspricht nur ein Laut“ (Vgl. Steiner und Aßmann, 1971:8). Doppelvokale und Doppelkonsonanten werden im Finnischen eigentlich doppelt so lang ausgesprochen. Darüber hinaus ist der unterschied zwischen einfachen und doppelten Konsonanten sehr groß. Man kann bemerken, dass die einfachen Konsonanten sehr kurz ausgesprochen werden, wie zum Beispiel: *auto – juna – olen, tuli ‚Feuer‘*. Es kommt hinzu, dass die doppelten Konsonanten gut zweimal so lang wie die einfachen sind, wie zum Beispiel: *Mattila – täällä, tulli ‚Zoll‘* „Die Länge wird sowohl bei den Vokalen als auch bei den Konsonanten durch Verdopplung ausgedrückt. Alle einfachen Vokale werden ganz kurz, alle Doppelvokale sehr lang ausgesprochen. Ihre Lautqualität ist jeweils gleich; auch die langen Vokale werden offen gebildet“ (Vgl. Steiner und Aßmann, 1971:8). Ich nenne im Folgenden ein paar Beispiele, um ein klares Bild zu schaffen: ä, päivää, tämä - e, olen, suomalainen - ei neiti, seiso - y, hyvä - k,p,t (ohne nachfolgenden Hauchlaut) kiitos, puhut, tulee - r, (immer ein Zungenspitze-r, ungefähr fünf bis acht Anschläge, viel länger als im Deutschen) herra, rouva - s, (immer Stimmlos, auch am Anfang einer Silbe) saksa, sinä - v, (Stimmhaft) vain, vähän „Im ingrischen entsprechen den finnischen *K, t, p, s* regelmäßig die medien *G, D, B, Z (ž)*“ (Vgl. Collinder, 1929:55). Tatsache ist, dass der Stufenwechsel eine Besonderheit des Finnischen ist. Er betrifft die Konsonanten *k, p* und *t* im Anlaut der letzten Wortsilbe, die unter bestimmten Umständen stimmhaft

werden, sich völlig an die Umgebung assimilieren oder sogar schwinden können „Im Wortstamm kommen bei den Nomina wie auch bei den Verben oft Konsonantenveränderungen vor. Diese Erscheinung, Stufenwechsel genannt, ist charakteristisch für das Finnische. Es handelt sich dabei um k, p, t am Anfang der letzten oder vorletzten Stammsilbe. Bleibt diese Silbe offen, d.h. endet sie mit einem Vokal, erscheint die so genannte starke Stufe; ist die Silbe geschlossen, d.h. endet sie mit einem Konsonanten, erscheint die schwache Stufe“ (Steiner und Aßmann, 1971:32).

## 2.2 Arabisches und Finnisches Vokalsystem:

Laut Harder (1968:12-13) kennt die arabische Sprache nur Drei Lange und Drei Kurze Vokale, die für die Wortbedeutung wesentlich bestimmend sein können, deswegen muss man sie immer im Betracht nehmen. Man bezeichnet die Länge Vokale im Lateinischenschrift durch übergesetzten Strich, im Gegensatz dazu, bezeichnet man die Kürze Vokale nicht. Die drei kurzen Vokale sind: 1. **a** /wie in Deutschen „hat“, 2. **i** ي wie in Deutschen „mit“, 3. **u** و wie in Deutschen „muss“. Die arabische kurzen Vokale werden in der Tat durch kleine Zeichen oder wie man sie im arabischen nennt, **aškal** (أشكال), die über bzw. unter den Konsonanten gesetzt werden, nach dem der Vokal zu sprechen ist.

<i>fatha</i> فتحة	<i>damma</i> ضمة	<i>kasra</i> كسرة
<b>a</b>	<b>u</b>	<b>i</b>
◌َ	◌ُ	◌ِ

Nach Ambros (1969:19) sind im Arabischen drei langen Vokale und zwar: 1. **ā** /wie in Deutschen „nah“, 2. **ī** ي wie in Deutschen „nie“, 3. **ū** و wie in Deutschen „du“ „Vokale: sonantisch, kurz a i ulang ā ī ū“ (Fischer, 1972:16). Im Arabischen gibt es fallende und steigende Diphthonge, wie Zum Beispiel: aw أو aj أي wa وا ja يا. Fischer (1972:17-30) stellt fest, dass es auch in den arabischen drei Silbenarten gibt und zwar: kurze, lang und überlange. Die kurze Silbe beginnt mit einem Konsonanten und endet mit einem kurzen Vokal, z.B. [‘laki] لك (für dich), [‘biki] بك (durch dich) (feminin). Die lange Silbe beginnt mit einem Konsonanten und endet entweder mit einem langen Vokal oder mit einem kurzen Vokal und Konsonanten, z.B. [‘qa:la:] قال (Er sagte). Die

überlange Silbe beginnt mit einem Konsonanten und endet mit einem langen Vokal und Konsonanten, z.B. [ba:b] باب (Tür), [dʒi:l] ليدج (Generation). Außerdem lassen sich Silben nach dem Gesichtspunkt einteilen, ob sie offen oder geschlossen sind. Im arabischen können nur maximal zwei Konsonanten innerhalb einer Silbe aufeinander folgen. Bei zweisilbigen Wörtern wird im arabischen oft die letzte Silbe betont z.B. [ba'ri:d] برید (Post). Bei zweisilbigen Wörtern mit kurzen Silben wird gewöhnlich die erste betont. Bei Wörtern mit Drei Silben wird gewöhnlich die drittletzte Silbe betont z.B. [sa: farna] (wir reisten) سافرنا. Bei Wörtern mit mehr als Drei Silben wird gewöhnlich die drittletzte Silbe betont. Bei Zusammen-gesetzten Wörtern wird immer das erste Wort (Bestimmungs-wort) betont. Außerdem wird die betonte Silbe lauter gesprochen und das bedeutet, dass die Arabische Sprache ein dynamischer Akzent hat. Im arabischen steht der Akzent unter die wichtigste Information im Satz. Obwohl das arabische zu den Akzentzählenden Sprachen gerechnet werden, gibt es rhythmische Unterschiede. Denn das arabische scheint angeglicher zu sein und auch Merkmale Silbenzählende Sprachen zu besitzen. Pausen sind im Arabischen sehr häufig. Die steigende Intonation im arabischen lässt sich meistens bei Fragesätzen erkennen. Die fallende Intonation im arabischen kann bei Aussagesätzen, Ausrufesätze und Fragesätze erkennen. Die progrediente Intonation wird im Arabischen bei Pausen wie zum Beispiel zwischen Haupt- und Nebensatz verwendet. In diesem Zusammenhang lässt sich feststellen, dass die finnische Sprache sowohl vordere als auch hintere und neutrale Vokale beinhaltet. Man kann diese Vokale wie folgt darstellen: Vordere (y, ä, ö), hintere (a, o, u) und neutrale (e, i) „In nicht zusammengesetzten Wörtern kommen im Finnischen entweder nur hintere (dunkle) Vokale: a, o, u oder vordere (helle) Vokale: e, i, y, ä, ö vor; doch können e und i auch mit hinteren Vokalen verbunden werden, da es vermutlich ursprünglich zwei Arten, ein vorderes und ein hinteres e bzw. i gab, die heute in den entsprechenden vorderen Lauten zusammengefallen sind“ (Englund, 1960:12). Sovijärvi (1956:15) hat die finnische Vokalharmonie wie folgt präsentiert: „Die nach Meinung verschiedene Forscher wenigstens aus ur-finnisch-ugrischer Zeit stammende Erscheinung der Vokalharmonie zeigt sich im Finnischen bei

nichtzusammengesetzten Wörtern in der Weise, dass in diesen nur hintere oder vordere Vokale vorkommen. Die vorderen Vokale *e* und *i* können jedoch auch in hintervokalischen Wörtern vorkommen. Zum Beispiel *asumaton* (unbewohnt), *väsymätön* (unermüdlich), *isäntä* (Hausherr), *kisata* (spielen), *elättää* (ernähren), *elatus* (Nahrung)“.

	Vordere Vokale illab.	Vordere Vokale lab.	Hintere Vokale illab.	Hintere Vokale lab.
<i>enge</i>	<i>i</i>	<i>y</i>		<i>u</i>
<i>halboffene</i>	<i>e</i>	<i>ö (= œ)</i>		<i>o</i>
<i>offene</i>	<i>ä (= æ)</i>		<i>A</i>	

Die Einteilung der Vokale nach Sovijärvi (1956:9).

Aus diesem Grunde haben alle Endungen und Suffixe mit *a*, *o*, *u* Doppelformen, wie zum Beispiel: *He tule/vat – he syö/vät* 3. Person Plural –*vat* oder –*vätasutte/ko? Syötte/kö?*, Fragepartikel –*ko* oder –*kö he meine/vät sveitsi/läinen*. Die finnische Sprache ist reich an Diphthongen. Man muss aber im finnischen zwischen *fallenden* und *steigenden* Diphthongen unterscheiden.

Folgende Diphthonge gibt es: *ai, au, ei, ey, ie, iu, oi, ou, ui, uo, yi, yö, äi, äy, öi, öy* „Die Zahlreichen fallenden Diphthonge des Finnischen endigen auf *i*, *u* oder *y* und lauten: *ai, ei, oi, ui, yi, äi, öi, au, eu, iu, ou, äy, öy*; die steigenden dagegen sind nur durch *ie, uo* und *yö* vertreten“ (Englund, 1960:8). Obgleich die beiden Vokale des Diphthongs in ein und derselben Silbe zusammengezogen werden, behält doch jeder der beiden Bestandteile seine ursprüngliche Qualität bei, ist also so auszusprechen, als würde er allein stehen „Zur Aussprache merke man: Obgleich bei beiden Vokale, die den Diphthong ausmachen, in ein und derselben Silbe zusammengezogen werden, so behält im Finnischen doch jeder der beiden Selbstlauter seine ursprüngliche Qualität bei, ist also so auszusprechen, als ob er allein stünde. Eine Ausnahme bilden nur die Diphthonge auf *i* insofern, als *i* wie *j* Ausgesprochen wird“ (Englund, 1960:8).

### **3. Zusammenfassung:**

Ich möchte an dieser Stelle noch einmal die wichtigsten Punkte meiner Arbeit zusammenfassen. Als erstes ist zu sagen, dass die arabische Sprache zur semitischen Sprachfamilie gehört. Im Gegensatz dazu gehört die finnische Sprache zur finnougri-schen Sprachfamilie. Wir haben festgestellt, dass die kontrastive Linguistik sich mit der synchronischen Untersuchung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen zwei oder mehrere Sprachen beschäftigt. Davon ausgehend habe ich versucht, das Arabische und das Finnische in dem Bereich der Phonologie miteinander zu vergleichen. Daraus ergeben sich folgende Ergebnisse: Die arabische Sprache ist konsonantenreich, denn sie besteht aus 28 Konsonantenbuchstaben und sechs Vokale. Hingegen ist die finnische Sprache arm an Konsonanten, weil sie nur dreizehn Konsonanten und acht Vokale besitzt. Es gibt im arabischen Lautsystem nur drei mit den Lippen gebildete Laute. Im Gegensatz dazu, gibt es im arabischen Lautsystem viele Laute, die sowohl an den Zähnen als auch an den Gaumen gebildet werden. Alle finnischen Wörter werden betont: Der Hauptton liegt auf der ersten Silbe und das Finnische wird so ausgesprochen, wie es geschrieben wird. Im arabischen steht der Akzent unter der wichtigsten Information im Satz. Bei zusammengesetzten Wörtern wird immer das erste Wort betont. Die arabische Sprache kennt nur drei Lange und drei Kurze Vokale, während die finnische Sprache sowohl vordere als auch hintere und neutrale Vokale beinhaltet. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass das Lautsystem der beiden Sprachen überhaupt keine Ähnlichkeiten aufweisen.

**Literaturangaben:**

. **Adolf Gasser, Basel (1940):** Das Geschichte Finnland, Herausgegeben unter dem Patronat des Schweizer Hilfswerk für Finnland, Verlag Herbert Lang & CIE. Bern (S. 22-35).

. **Arene A. Ambros (1969):** Einführung in die moderne arabische Schriftsprache, Max Hueber Verlag, München (S. S. 17-32).

. **Antti Sovijrvi (1956):** Über die Phonetischen Hauptzüge der Finnischen und der Ungarischen Hochsprache, Otto Harrassowitz, Wiesbaden (S. 7-20).

. **Björn Collinder (1929):** Über den Finnischen-Lappischen Quantitätswechsel, Ein Beitrag zur Finnischen-Ugrischen Stufenwechsellehre, Uppsala, A.B.Lundequistska Bokhandeln. (S. 52-60).

. **Dietrich Aßmann, Marja-Liisa Steiner (1971):** Finnisch für Sie, Max Hueber Verlag, München. (S. 7-50).

. **Ernst Harder (1968):** Arabische Sprachlehre, Julius Groos Verlag Heidelberg, Satz und Druck: Reingold-Druckerei Mainz (1-15).

. **Ferhan, Shahab Ahmad (1996):** Kontrastive Linguistik Deutsch/Arabisch: zur Relevanz der Kontrastiven Untersuchungen für den Fremdsprachenunterricht. – Heidelberg: Gross (S. 70-72).

. **Fouad Al-Farsy (1992):** Neuzeit und Tradition, Das Beispiel Saudi-Arabien. Verlegt von: Knight Communications Ltd (S. 3-22).

. **Hubert Grimme (1929):** Safatenisch-arabischen Religion, Mit einer Einführung in die safatenische Epigraphik, Verlag Ferdinand Schöningh Paderborn (S. 5-10).

. **Irma Hyvärinen (1989):** Zu finnischen und deutschen Verbabhängigen Infinitiven. Eine Valenztheoretische Kontrastive Analyse Teil 1: Theoretische Fundierung und Abgrenzung des Prädikats, Verlag Peter Lang, Frankfurt am Main (S. 1-10).

. **Làslô Honti (1992):** Finnisch-ugrische Sprachen zwischen dem germanischen und dem slavischen Sprachraum, Vorträge des Symposiums aus Anlass des 25-jährigen Bestehens der Finnougristik an der Rijksuniversiteit Groningen, 13.-15. November 1991, Herausgeber: Làslô Honti, Sirkka-Liisa Hahmo, Tette Hofstra, Jolanta Jastrzebska, Osmo Nikkilä. Amsterdam – Atlanta, GA (S. 65-73).

. **Linke, Angelika/Nussbaumer, Markus/Portmann, Paul R. (2004):** Studienbuch Linguistik.5., erweiterte Auflage. Tübingen: Niemeyer (S. 462).

. **Mahmud Fahmie Hidschāzi (1973):** Arabische Sprachwissenschaft (علم اللغة العربية), Kuwait, (S. 131-190).

. **Mohammed Ahmed Mansour (1988):** Kontrastive Analyse der lokalen und temporalen Präpositionen im deutschen und Arabischen, Freiburg (S. 1-20).

. **Péter Hajdù (1987):** Die Uralischen Sprachen und Literaturen, Teil 1, Helmut Buske Verlag. Hamburg (S. 101-119).

. **Robert Englund (1960):** Finnische Sprachlehre, Deutsche Bearbeitung von: Werner Wolf, Zweite Auflage, Julius Eroos Verlag (S. 1-20).

. **Wolfdietrich Fischer (1972):** Grammatik des Klassischen Arabisch, Otto Harrassowitz, Wiesbaden (S. 1-35).